

# (Un-)Doing Gender in den Hilfen zur Erziehung am Beispiel des erlebnispädagogischen Boulderns und Kletterns

Ramona Schneider

## Erkenntnisinteresse:

Die Untersuchung von erlebnispädagogischen Angeboten mit den Medien Bouldern und Klettern im Kontext der ambulanten und stationären Kinder- und Jugendhilfe (§§ 27 – 35 SGB VIII) in konstruktivistisch-praxeologischer Perspektive im Hinblick auf Praktiken des Doing und Undoing Gender (West & Zimmermann 1986, Hirschauer 2001)

## Hintergrund der Studie:

- Diskurs: Vorwurf der Orientierung der Erlebnispädagogik an ‚männlichen‘ Sportarten und Aktivitäten, die ‚weibliche‘ Benachteiligung zur Folge haben
- Ein überwiegend differenztheoretisches Verständnis von Geschlecht in erlebnispädagogischen Studien

## Ziel:

Grundlagenforschung: Empirische Erkenntnisse, wo, wie und mit welcher sozialen Sinnhaftigkeit im sozialpädagogischen Alltag der Jugendhilfe meist unscheinbar Gender und Geschlechterordnungen konstruiert werden

## Forschungsfragen, u.a.:

- Wie (re-)produzieren Teilnehmende von erlebnispädagogischen Angeboten im Kontext der erzieherischen Hilfen soziale Ordnung?
- Wie und mit welcher sozialen Sinnhaftigkeit werden in den erlebnispädagogischen Settings von Fachkräften, Kindern und Jugendlichen insbesondere Gender aber auch weitere soziale Differenzkategorien interaktiv hervorgebracht oder situativ neutralisiert?

## Methode: Ethnographische Feldforschung

- 36 Teilnehmende Beobachtungen von Kletter- und Boulderaktivitäten
- 12 Ethnographische Interviews mit Fachkräften, Kindern und Jugendlichen der Angebote nach theoretischem Sampling

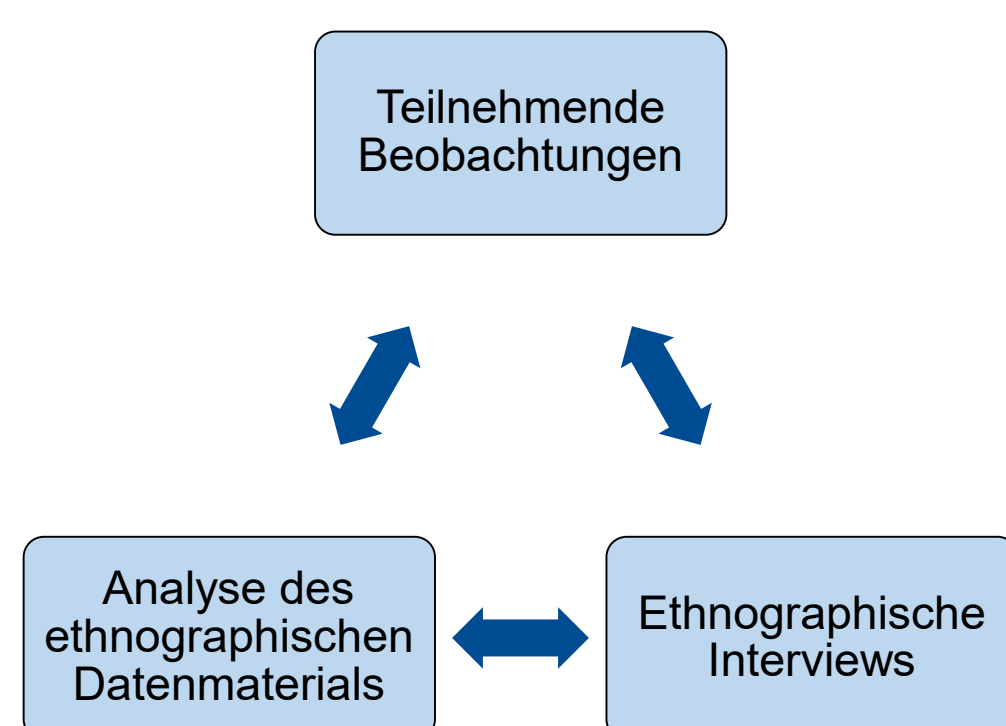


Abb. 2: Der Forschungsprozess

- Analyse des ethnographischen Datenmaterials in Orientierung an die Grounded Theory nach Strauss & Corbin (1996)

## Zentrale Erkenntnisse:

- Prozesse des (Un-)Doing Gender finden fast ausschließlich verwoben mit der Hervorbringung von weiteren sozialen Differenzkategorien wie des Alters, der Kompetenz bzw. Leistung und/oder des Status statt
- Genderkonstruktionen werden insbesondere dann vollzogen, wenn der Körper der Teilnehmenden im Fokus der Aufmerksamkeit steht
- Soziale Differenzierungsprozesse von Fachkräften strukturieren Erfahrungen, die Kinder und Jugendliche im Setting mit dem eigenen Körper machen können, dürfen und/oder sollen

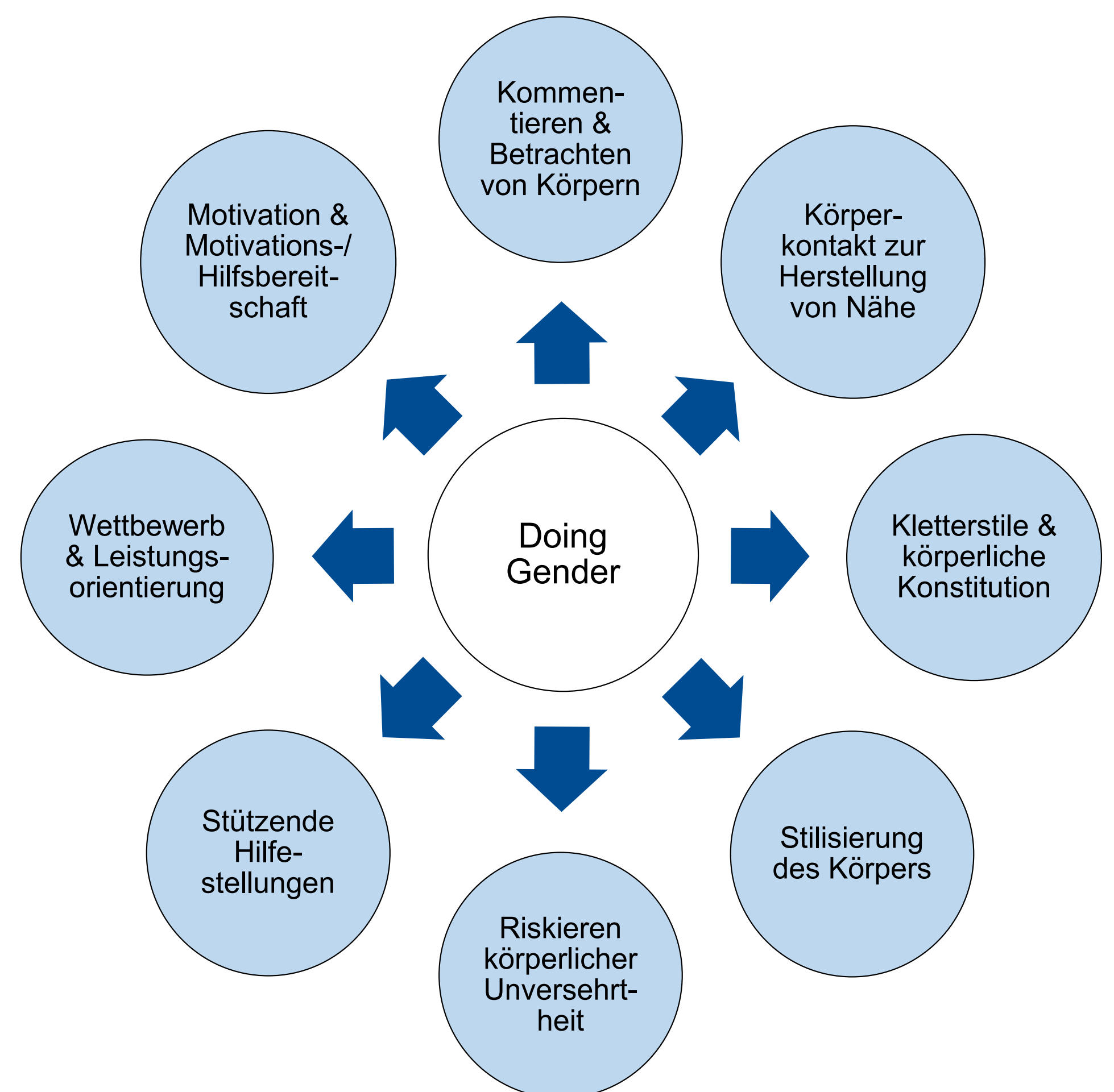


Abb. 1: Praktiken des Doing Gender in der Erlebnispädagogik

## Ausblick:

- Zur Konturierung von Doing Gender Prozessen sind diese im Rahmen des ‚(Un-)Doing Differences‘ (Hirschauer 2017) zu erfassen
- In pädagogischen Settings sind insbesondere die ‚Hinterbühnen‘ (vgl. Zinnecker 1978) hinsichtlich der Inszenierung von Gender und Alter in den Blick zu nehmen
- Um in einem sportlichen Feld der Sozialen Arbeit körperbezogene Genderkonstruktionen und das alltägliche „Doing Social Work“ (Aghamiri et al. 2018) erfassen zu können, eignet sich vor allem ein ethnographisches Vorgehen mit teilnehmenden Beobachtungen (Breidenstein et al. 2013)

## Literatur:

- Aghamiri, K.; Reinecke-Terner, A.; Streck, R. & Unterkofler, U. (Hg.) (2018): Doing Social Work - ethnografische Forschung als Theoriebildung. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich
- Breidenstein, G.; Hirschauer, S.; Kalthoff, H. & Nieswand, B. (2013): Ethnografie. Die Praxis der Feldforschung. Konstanz: UVK Verlag.
- Hirschauer, S. (2001): Das Vergessen des Geschlechts. Zur Praxeologie einer Kategorie sozialer Ordnung. In: Bettina Heintz (Hg.): Geschlechtersoziologie. Wiesbaden: Westdt. - Verlag, S. 208–235.
- Hirschauer, S. (Hg.) (2017b): Un/doing differences. Praktiken der Humandifferenzierung. 1. Auflage. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft
- Strauss, A. & Corbin, J. (1996): Grounded theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz Verlag.
- West, C. & Zimmermann, D. H. (1987): Doing Gender. In: Gender & Society 1 (2), S. 125–151.
- Zinnecker, J. (1978): Die Schule als Hinterbühne oder Nachrichten aus dem Unterleben der Schüler. In: Gerd-Bodo Reinert und Jürgen Zinnecker (Hg.): Schüler im Schulbetrieb. Berichte und Bilder vom Lernalltag, von Lernpausen und vom Lernen in den Pausen. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl., S. 29–121.